

# Verbands-Nachrichten

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizerisches Freundschafts-Banner**

Band (Jahr): **2 (1934)**

Heft 11

PDF erstellt am: **17.09.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# „Die Seite unserer Frauen!“

## Wunder der Seele.

Ich ahne schon der Sommertage Glut  
 Und silberblauer Nächte heiße Pracht!  
 Ich fühl' ein stürmisch Sehnen mich durchfluten  
 Nach einer zaubervollen Märchennacht!  
 Und wilder meines Blutes Wellen schlagen  
 Und jauchzend singt mein Herz dem Deinen zu:  
 Ich kann allein die Liebe nicht mehr tragen  
 Und die Erfüllung meines Traums bist Du!

## Die Liebe einer Krankenschwester.

Roman von L. Th.

Sollte es beim Aufwecken aus der Narkose nur ein Irrtum gewesen sein, als Erika sie mit den weichen Armen innig umschlungen hatte, und leise den Namen Susy und Liebling mit ihr in Verbindung brachte? Sollten all diese schlaflosen Stunden und diese Scheltworte des Professors nur auf dem einen Irrtum beruhen, den sie sich als Liebe Erikas eingebildet hatte? Tränen rollten ununterbrochen von ihren brennenden Augen ohne auch nur im geringsten die verwirrten Gedanken in geordnete Bahnen lenken zu können.

Durch die Glocke des Speisezimmers aufgeschreckt, beeilte sie sich, die Spuren ihres tiefen Kummers zu verwischen, was ihr aber nur leidlich gelang. Den Brief wieder sorgfältig in ihre Schürze verbergend, ging sie, trüben Gedanken nachhängend, zum Speisezimmer, wo schon alle Schwestern versammelt waren. Kaum konnte Schwester Susanna ihre Tränen dämmen, die immer und immer wieder zum Durchbruch kommen wollten. Um sich nicht vor allen

Schwestern durch ihr Verhalten zu verraten, zwang sie sich einige Bissen herunter, ohne jedoch den gewünschten Appetit zu verspüren. Prüfend flog von Zeit zu Zeit der Blick der Oberschwester zu ihr hin und ließ durch ein mißbilligendes Minenspiel erkennen, daß auch sie durch den Professor auf den Zustand Schwester Susannas aufmerksam gemacht worden war. Die Instruktionen lauteten auch heute demgemäß, sodaß Schwester Susanna einsehen mußte, daß ihr heute nur die leichteren Arbeiten aufgetragen wurden, während die verantwortungsvollen auf Schwester Huldas Schultern ruhten. Die Pflege der neuoperierten Patienten war deshalb nicht ihre heutige Tätigkeit, somit durfte sie auch nicht das Zimmer 12 betreten. Konnte denn der Herr Professor ihren Zusammenhang mit dem Zimmer 12, mit Erika Tobler, zusammenreimen? Wußte er vielleicht, daß sie seit gestern nur an das eine dachte, an die Liebe zu Erika? —

Sie wußte, sie würde es nicht aushalten, heute den ganzen Tag ohne Erikas liebe Nähe zu bleiben und machte sich mit dem Gedanken vertraut, bei der ersten Gelegenheit in Erikas Zimmer zu schlüpfen. Durch diese Hoffnung angespornt, machte sie sich eifertig an die Arbeit, doch schien es, als wollte diese heute kein Ende nehmen. Alle Zimmer waren so voll Staub und die Betten schienen ihr so unordentlich, wie noch nie. Auch die Patienten beanspruchten heute viel mehr als an anderen Tagen.

Es war bereits Mittag und Schwester Susanna hatte noch keine Gelegenheit gefunden, für einige Minuten ins Zimmer 12 zu schlüpfen. Vielmehr schien es, als ob es überhaupt aussichtslos wäre, unbemerkt ihrer geliebten Erika einen ungestörten Besuch abstaten zu können. Denn ungestört sollte er sein, sonst konnte sie sich nicht Gewißheit über all die brennenden Fragen, die ihr armes Hirn zermarterten, verschaffen.

(Fortsetzung folgt)

## Verbands-Nachrichten:

### Sektion Zürich

**Klublokal:** Restaurant „Falstaff“, Hohlstr. 18, Zürich 4. Separater Eingang. Tel. 52.068.

**Klubabend:** Jeden **Donnerstag** von acht Uhr an. Auswärtige oder von Mitgliedern eingeführte Artgenossen haben ebenfalls Zutritt.

**Der erste Monats-Donnerstag** ist obligatorischer Mitgliederabend, woran nur die eingeschriebenen Mitglieder teilnehmen dürfen.

**7. Juni 1934: Obligat. Mitgliederversammlung.** Unentschuldigtes Fernbleiben wird mit Fr. 1.— gebüßt.

**12. Juni: Vorstandssitzung, abends 8 Uhr, im Restaurant „Falstaff.“**

### Sektion Basel

(Postfach 877, Basel 1.)

**Klublokal:** Rest. „Löwenzorn“, 1. Stock. Separater Eingang. Gernsbach 2—4, mit Tram bis Marktplatz.

**Klubabend:** Jeden Donnerstag ab 8 Uhr.  
**Gäste-Abende:** Samstag von 8 Uhr an.  
 Sonntag von 5 Uhr an.

Zu den Gästeabenden ist jeder anständige Artkollege eingeladen!

**7. Juni 1934: Obligat. Monatsversammlung.** Unentschuldigte Absenzen werden mit Fr. 1.— gebüßt.